„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Samstag erscheinende „Extrablatt" beträgt monatlich 25c nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder kommt persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Straße, Regina.
Beschwerden werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 14,672 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription-price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" 25c monthly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
14,672 subscribers.
Advertising rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 13. Januar 1915 | Nummer 11

Furchtbare Kämpfe in Polen

Die Deutschen dringen auf Warschau von zwei Richtungen aus vor. Vormarsch mit verstärkten Truppenmassen von Ulawa. General v. Mackensen nimmt wieder zweitausend Russen gefangen

Kriegsnachrichten

Samstag, 9. Januar.

Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers.

Berlin (Drahtlos nach London), 8. Januar. — Das Große Hauptquartier ließ heute folgende Bekanntmachung ergehen:

„Durch anhaltenden Regen ist das Gelände in Flandern in hohem Grade aufgeweicht worden, was die Operationen bedeutend erschwert.

„Oestlich Rheims versuchten die Franzosen durch einen Nachtangriff unsere äußeren Verschanzungen zu nehmen, doch sie wurden nach ihren eigenen Versicherungen unter Zurücklassung von 50 Toten zurückgetrieben.

„Im Zentrum und im östlichen Teil der Argonnen machten wir weitere Fortschritte.

„Ein feindlicher Nachtangriff auf unsere Stellung bei Buchenkopf, südlich von Diedolshofens in den Vogesen, wurde zurückgewiesen. Wiederholte französische Angriffe auf unsere Stellung auf einer Anhöhe westlich Sennheims brachen unter unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten über 100 Gefangene, darunter zwei Offiziere. Der Kampf bei dem Orte Oberburnhaupt (Burrhaupt le Haut), südlich Sennheims, tobt weiter.

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatze behindert gleichfalls schlechtes Wetter den Fortgang der Operationen. In Ostpreußen und Nordpolen ist die Sachlage unverändert.

„Oestlich der Rawka bringen unsere Truppen weiter vor. Sie machten 2600 russische Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengeschütze.

„Am Ostufer der Pilica kam es zu Artilleriekämpfen."

Der Kampf in den Karpathen.

Wien, 8. Januar. — Das Hauptquartier machte heute über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze folgendes bekannt:

„In den Karpathen und im südwestlichen Teil der Bukowina zogen wir unsere vorgeschobenen Truppen nach den Hauptgebirgspässen zurück, um sie nicht der Gefahr auszusetzen, durch numerisch überlegene feindliche Streitkräfte zu sehr bedrängt zu werden.

„An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe; in den höher gelegenen Teilen herrscht Frost und etwas Schnee ist gefallen.

„Am Dujanez und in Polen kam es hier und da zu Artilleriekämpfen."

Vatikan erhält Auskunft.

Rom, 8. Januar. — Die deutsche Regierung hat dem Vatikan nähere Auskunft in der Angelegenheit Mercier erteilt. Es wird mit Bestimmtheit erklärt, daß das Gerücht, der Kardinal sei von der deutschen Behörde arretiert oder anderweitig belästigt worden, aus der Luft gegriffen wurde. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Verwaltung in Belgien mit der größten Nachsicht und Vorsicht vorgehe, und daß ihr daran gelegen sei, der Bevölkerung die Achtergang beizubringen, daß die Deutschen nur ihr, der Belgier, Wohl im Auge hätten. Kardinal Mercier sei in der höflichsten Weise gehalten worden, keine Haltung einzunehmen, die es der deutschen Verwaltung schwierig mache, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Zum Schlusse wurde darauf hingewiesen, daß doch vor allem der Kirche darum zu tun sein müsse, Blutvergießen und Gewaltakte zu vermeiden, die notwendig werden könnten, wenn die Bevölkerung aufständisch werde.

London, 8. Jan. — Die „Bank of England" machte heute ihre Bereitwilligkeit, 50 Millionen Dollars französischer Schatzamtsnoten zu 5 Prozent für die Dauer eines Jahres zu übernehmen, bekannt.

Textilindustrie in hoher Blüte.

Berlin, 9. Jan. — (Drahtlos nach Sayville). Unter den Bekanntmachungen, die vom amtlichen Preßbüro ausgegeben wurden, sind folgende:

„Das Antwerpener Blatt Tijdingen berichtet, daß die deutschen Kommandanten einen Postdienst in Antwerpen organisieren. Die belgischen Postmeister haben sich einverstanden erklärt, für dasselbe früher bezogene Gehalt weiter zu arbeiten.

Berichte über die deutsche Textilindustrie zeigen an, daß die Arbeitslosigkeit in der Branche geringer ist, als vor dem Kriege, und daß die Fabriken besser gefüllt sind, als je zuvor.

Sonntag, 10. Januar.

Amtlich aus Berlin.

Berlin, drahtlos nach London. — Die nachfolgende amtliche Mitteilung wurde gestern im Hauptquartier der Armee bekannt gegeben:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden heftige Regengüsse statt, die wahren Wolkenbrüchen glichen. Den ganzen Tag hindurch wurde gestern Donner vernommen. Der Eyb ist stellenweise über seine Ufer getreten.

„Mehrere Angriffe des Feindes nordöstlich von Saissons wurden abgeschlagen unter schweren Verlusten für die Franzosen. Ein Angriff der Franzosen bei Perthes zum Ohrlans wurde gleichfalls mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

„In dem östlichen Teil der Argonnen erstürmten unsere Truppen erfolgreich Stellungen der Franzosen, machten 1200 Gefangene und erbeuteten einige Minenwerfer und einen Bronzemörser. Ein Lothringer Bataillon und die Landwehr zeichneten sich besonders in diesem Kampfe aus. Einer unserer vorgeschobenen Lastgräben bei Flirey, den wir gerade nicht im Besitz hatten, wurde von den Franzosen besetzt und fuhr von uns in die Luft gesprengt. Alle Franzosen, die sich in ihm befanden, wurden getötet.

„Sowohl aus dem Süden als auch dem Westen von Sanscheim (German) ist nichts zu berichten. **Die Franzosen wurden aus Oberburnhaupt und den umgebenden befestigten Dorfteilen in ihre alten Stellungen zurückgeworfen.** Etwa 200 Gefangene fielen hier in unsere Hände.

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz dauert das schlechte Wetter fort. Am 7. Januar machten wir 200 Russen zu Gefangenen. Auch fanden mehrere Maschinengeschütze erbeutet."

Oesterreichischer siegreicher russischen Angriff ab.

Wien, über Amsterdam nach London. — Die nachfolgende amtliche Mitteilung ist hier veröffentlicht worden:

„Die Lage ist unverändert. Starke russische Streitkräfte, welche die Höhen östlich von Czernowitz angriffen, wurden zurückgetrieben. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengeschütze.

„Auf dem Kriegsschauplatz im Süden wurde ein Nachtangriff der Serben bei unserer Vorhut bei Ratnovo abgeschlagen.

Keine Festlichkeiten zu Kaisers Geburtstag.

Rotterdam, über London. — Nach einer Berliner Depesche an den „Telegraf" hat das preußische Staatsministerium eine Bekanntmachung veröffentlicht, daß „angesichts des Ernstes der Zeiten größere öffentliche Festlichkeiten wie Diners, Theater und Bälle, gelegentlich des Geburtstages des Kaisers am 27. Januar unterlassen werden sollen.

„Andererseits", führt die Bekanntmachung fort, „werden sich angemessene häusliche Feiern möglich für alle Glaubensgenossenschaften in Verbindung."

„Der Fall Brangwyn"

Neuer Roman beginnt in dieser Nummer des „Courier".

In unserer Sorgfalt gelang es uns, unsere Einrichtungen so zu treffen, daß wir gerade mit dieser Ausgabe des „Courier", die wir an Tausende neuer Adressen in Alberta versenden, einen neuen Roman beginnen können. „Der Fall Brangwyn" kann wohl ohne Übertreibung als der spannendste u. bedeutendste Kriminalroman bezeichnet werden, der im Laufe der letzten Jahre geschrieben wurde. Auch unseren alten treuen Lesern werden es uns Dank wissen, daß wir dieses Meisterstück kriminalistischer Erzählungskunst für den „Courier" gewonnen haben.

Oesterreich beginnt neuen Feldzug gegen Serbien. Russische Truppen in Persien auf Rückzug nach Norden. Schwager des russischen Zaren in Persien gefallen. Zurückeroberung Oberburnhaupts im Elsaß durch die Deutschen amtlich gemeldet. 1,200 Franzosen in den Argonnen gefangen. Großbritannien beantwortet Protestnote der Vereinigten Staaten. Antwort angeblich nicht ganz zufriedenstellend.

Petersburg, über London. — Indem sie sich das andauernd kalte Wetter zunutze machen, infolgedessen das sumpfige Gebiet im nördlichen Polen fest gefroren und passierbar ist, haben die deutschen Truppen jetzt mit dem Vormarsch gegen Warschau nach auf einer zweiten Seite, von Norden, von Plawa her begonnen.

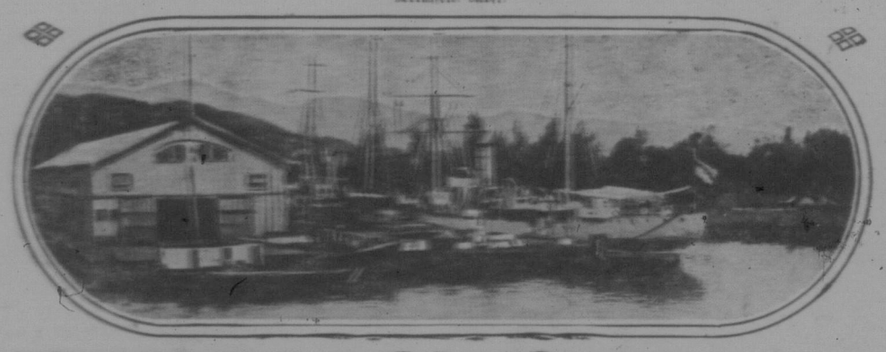
Man hebt in Petersburg hierin eine Wiederholung des schon früher von Plawa aus gemachten Versuchs, bei dem die Deutschen sich allerdings wieder auf ihre früheren Stellungen an ihrer Grenze zurückziehen mußten. Es scheint, daß der erste Vorstoß hier mehr d. Zwecke dienen, sich mit der Beschaffenheit des Geländes sowie der Verteilung der russischen Streitkräfte vertraut zu machen, und gleichzeitig General von Mackensens Angriffe westlich von Warschau zu unterstützen, indem russische Truppen nach dem Norden abgelenkt wurden.

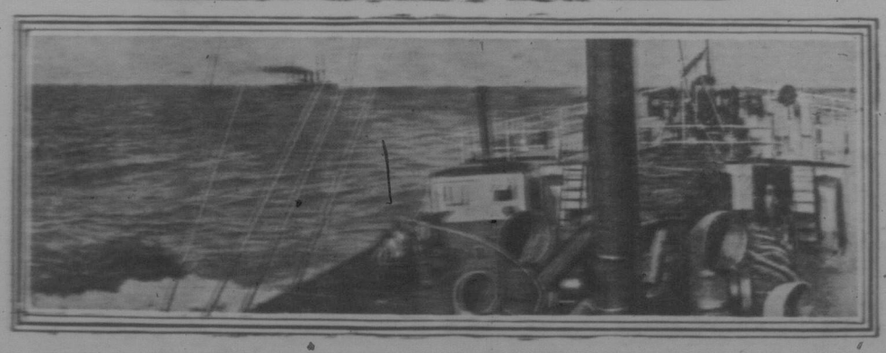
Diesmal scheint es sich um einen ernstlichen gemeinsamen Angriff zu handeln, zu dem große Truppenmassen, darunter ein erst kürzlich von Belgien gebrachtes Korps, zusammengezogen worden sind; am 6. Januar fanden heftige Kämpfe zwischen Plawa und Przemysl statt, und es scheint, daß der Vormarsch über Nowo Alexandrowsk und Serock erzwungen werden soll, was einen bedeutend weiteren Umweg nach Osten bedeutet, als beim ersten Male. Falls dies der Plan ist, würde es für die Deutschen nötig sein, den Narew und den Bug zu überschreiten; letzterer ist nicht genügend gefroren, um seine Ueberschreitung mit schwerer Artillerie zu gestatten.

Neuer serbischer Feldzug.

Nach Berichten, die in London vorliegen, scheint Serbien mit seiner mehr oder weniger reorganisierten Armee Oesterreich-Ungarn wieder anzugreifen. Von Wien aus wird allerdings berichtet, die serbischen Angriffe seien bis jetzt ab-

Das deutsche Kanonenboot „Geier", welches während der Dauer des Krieges den amerikanischen Hafen Honolulu nicht verlassen darf.





Der britische Dampfer „Indrades", der sich auf der Fahrt von Yokohama nach New York befand, wurde im Atlantischen Ozean kurz nach Passieren des Panama-Kanals von einem britischen britischen Kreuzer zwecks Identifikation angehalten. Diese photographische Aufnahme wurde von dem Telegraphisten des „Indrades" (im Vordergrund) gemacht.

An alle Deutschen in Alberta!

Wir senden diese Ausgabe des „Courier" an eine Anzahl deutsche Adressen in Alberta und bitten dieselben, der mehrere Exemplare erhalten, diese an ihre Nachbarn weiter zu geben, die den „Courier" noch nicht kennen.

Wie wir hören, stellt der „Alberta Herold" in Edmonton in dieser Woche sein Erscheinen ein. Mit ihm geht ein treuer Mitkämpfer für die Interessen des Deutschtums im Westen dahin, was allgemeines Bedauern hervorrufen wird. Die Deutschen in Alberta werden also Ausfall ohne eine in ihrer Provinz gedruckte deutsche Zeitung sein, und wir haben geglaubt, den allgemeinen deutschen Interesse dienen und sofort den Versuch machen zu sollen, den „Courier" noch mehr als bisher in Alberta einführen zu sollen.

Wir haben deshalb Herrn Heinrich Becker, den langjährigen Schriftleiter des „Herold" dafür gewonnen, allwöchentlich eine besondere Seite für den „Courier" zu schreiben, überhaupt die Leitung unserer „Alberta Nachrichten" zu übernehmen. Herr Becker übernimmt nach Einstellung des Erscheinens des in Edmonton gedruckten „Herold" die Gesamtredaktion des „Courier" für Alberta und Britisch Columbia. Wir bitten alle Bestellungen und Geldsendungen aus beiden beiden Provinzen an Herrn Becker, P. O. Box 301, Edmonton, Alta., zu richten.

Auf die Vorzüge dieser Zeitung brauchen wir nicht besonders hinzuweisen. Das Blatt spricht für sich selbst. „Der Courier" besteht seit acht Jahren und bringt mehr Zeitstoff als irgendeine andere deutsche Zeitung im Canada. „Der Courier" bringt alle erhältlichen zuverlässigen Kriegsnachrichten. — auch hier, weilte in den deutsch-amerikanischen Zeitungen Texas. „Der Courier" hat bereits einer so großen Leserzahl und ein derart ausgebautes Anzeigensystem, daß er gut sicheren Füßen steht und seinen Nachrichtendienst bestens pflegen kann. Man beachte besonders Seite 9, 16 und 5 dieser Ausgabe. Wir werden den „Courier" für drei Wochen kostenlos an die uns zur Verfügung stehenden Alberta-Adressen senden, um den Deutschen dieser Provinz und in Britisch Columbia Gelegenheit zu geben, unsere Zeitung kennen zu lernen.

Wir sind überzeugt, daß jeder, der einige Ausgaben unserer Zeitung in die Hände bekommt, sich ganz sicher veranlaßt sehen wird, den „Courier", Canadas beste und bedeutendste deutsche Zeitung, unter Benutzung des auf Seite 3 befindlichen Bestellzettels sofort zu bestellen.

Mit deutschem Gruß

Die Geschäftsführung und Schriftleitung des „Courier".

Abhilfe tut not

Die ersten Schritte zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Regina werden unternommen. — Stadträte, Wohltätigkeitsbehörden, Vertreter der Arbeiter, Geistlichkeit und führende Männer Reginas nehmen an Konferenz, die vom Bürgermeister einberufen wurde, teil.

Für Freitag Nachmittag war im Sitzungssaal der Stadträte eine Konferenz vom Bürgermeister einberufen worden, um über Mittel und Wege zu beraten, wie der Arbeitslosigkeit und der damit zusammenhängenden Armut am besten abgeholfen werden könnte. Die Einberufung der Konferenz durch den Bürgermeister erfolgte nach Rücksprache mit den Vertretern des Büros für öffentliche Wohlfahrt und dem Sekretär des provinzialen Arbeiterbüros. Viele Männer, die sich mit der obigen Frage schon eingehend beschäftigt hatten, waren dem Rufe gefolgt, und außer sämtlichen Stadträten, den Stadtkommissaren, den Vorstehern verschiedener städtischer Verwaltungs-Abteilungen hatte sich noch eine ganze Anzahl hervorragender Bürger im Sitzungssaal eingefunden, um teils ihre Erfahrungen zum Besten zu geben, teils Vorschläge zu machen. Bürgermeister Balfour eröffnete die Sitzung, indem er zunächst den Erschienenen bestens für das Interesse dankte, das sie einer so wichtigen Frage entgegenbrachten. Er habe von jeher dieser Frage große Aufmerksamkeit gewidmet, und nachdem er sein Amt als Bürgermeister angetreten, habe er als seine Pflicht angesehen, einen Weg finden zu helfen, welcher die Lösung dieses wichtigen Problems herbeiführen könne. Er habe ausgefunden, daß die meisten der Arbeitslosen keine Unterstützung haben wollen, sondern Arbeit, durch welche sie so viel verdienen können, daß sie sich und ihre Familien erhalten können.

Herr Balfour bat jeden der Anwesenden, soweit er im Stande sei, Vorschläge zu machen, die dann von der ganzen Versammlung besprochen werden könnten.

Als erster Redner meldete sich der Sekretär des öffentlichen Wohlfahrtsbüros, der eine Reihe bezüglich der von dem Büro unterstützten Familien und anderer Leute gab. Seiner Meinung nach, habe man die bezüglich schlimmsten Monate erst zu erwarten, und er glaube, daß das Büro in diesem und dem nächsten Monat in ganz ungeheurem Maße in Anspruch genommen werden werde.

Indezug auf das vom Büro eingerichtete Amt für Arbeitslose sagte er, daß dadurch eine ganze Menge Leute von Auswärts angezogen würden, und daß diese mit irgendetwas beschäftigt werden sollten, um sich wenigstens ihre Unterkunft zu verdienen.

Provinzial Arbeiter-Sekretär spricht.

Herr T. M. Mollon berichtete über die Erfahrungen, welche andere Städte der Provinz mit den Arbeitslosen gemacht haben, und welche Schritte zur Abhilfe ergriffen wurden. Besonders in Moose Jaw habe man eine sehr erfolgreiche Methode eingeführt. Dort hätte die Stadt in Gemeinschaft mit allen Wohltätigkeits- Organisationen ein Arbeitsvermittlungsbüro eröffnet, in dem sich jedermann, der Arbeit oder Unterstützung haben wollte, melden mußte. Die Stadt habe dann für verschiedene Arbeiten gesorgt. Sie habe die Verbindungen zwischen den Hauptröhren der Wasserleitung und den Häusern herstellen lassen, Steine zerkleinern, Holz sägen und viele andere Arbeiten unternommen. Ebenso hätte sie mit den Kontraktoren ein Abkommen getroffen, wonach diese sich verpflichteten, alle ihre Arbeiter nur durch das städtische Büro zu beziehen. Dann habe man die Leute in drei Klassen eingeteilt, sodaß ein Mann, der keine Angehörigen hatte, jede dritte Woche eine Woche arbeiten konnte. Ein Mann mit kleiner Familie oder anderen von ihm abhängigen Angehörigen wurde zwei Wochen lang in einem Zeitraum von 3 Wochen beschäftigt, während man einen Mann mit großer Familie, soweit es ging, beständig beschäftigte. Dies System habe sich vortrefflich bewährt und sei später, wenn auch in kleinerem Maßstabe, in Saskatoon eingeführt worden.

Stadtrat Keenlyside's Vorschlag.

Stadtrat Keenlyside war auch der Ansicht, daß man keine städtischen Arbeiter zeitweise ablegen solle. Die Last sollte soviel wie möglich auf die Schultern sämtlicher Steuerzahler gelegt werden. Die Stadt habe doch eine Kiesgrube. Dort könne man eine ganze Menge Leute beschäftigen und den Kies statt mit der Bahn mit Gespannen nach der Stadt bringen. Man könne auch jetzt schon mit dem Legen von Wasser- und Kanalröhren anfangen. Auch würden Eigentümer von Ländereien in der näheren Umgebung der Stadt wohl gern Leute annehmen, die jetzt das Land säubern können.

Vertreter der organisierten Arbeiter.

W. Bruce Bird vom Trades and Labor Council schlug vor, an bedürftige Arbeiter kleine Vorschüsse in Höhe von $50.00 bis $100 zu geben, welche dann, sobald wieder Arbeit vorhanden sei, in kleinen Teilzahlungen zurückerstattet werden sollten. Viele Arbeiter hätten nie im Laden um Kredit gefragt und jetzt könnten sie keinen erhalten. Viele wollen sich auch nicht an das Wohlfahrtsbüro wenden, weil man ihnen dort zuviel unnötige Fragen vorlege. Wenn man ein Arbeitervermittlungsbüro einrichten wolle, was auch er sehr befürwortete, solle dasselbe ganz unabhängig sein. Wer sich nachher noch an das Wohlfahrtsbüro wenden wolle, können dies ja tun, aber gezwungen sollte niemand dazu sein.

Resolution angenommen.

Beantragt von Stadtrat Keenlyside, unterstützt von G. McKay, jr., daß ein Komitee ernannt werde, das sich mit der Arbeitslosenfrage eingehend beschäftige und Mittel und Wege finde, um dieses Problem zu lösen. Dieses Komitee soll bestehen aus dem Bürgermeister, Kommissar Thornton, dem Sekretär des öffentlichen Wohlfahrtsbüros, W. R. Tocks als Vertreter der organisierten Arbeiterschaft und Rev. Dr. Andrews als Vertreter der Geistlichkeit. Dies Komitee soll seinen Bericht einer ähnlichen Konferenz sobald als möglich vorlegen.

geschlagen worden, doch schenkt man in England dem Gerücht Glauben, daß Deutschland seinen Bundesgenossen bei einem dritten Versuch, Serbien zu unterwerfen, unterstützen will; es heißt, angesichts der immer ernster werdenden Lage auf der Balkanhalbinsel, soll eine aus hunderttausend Mann deutscher und

(Fortsetzung auf Seite 5)

Ein Tribut

Lizenzkommission zollt ihrem bisherigen Vorsitzenden, J. Meilicke, hohe Anerkennung.

In einer Spezialsitzung der Lizenzkommission der Provinz Saskatchewan, die letztens in Regina abgehalten worden ist, wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Dienste des Herrn E. J. Meilicke, des bisherigen Vorsitzenden dieser Kommission, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, in gebührender Weise anerkannt werden.

In der Resolution wird betont, daß Herr Meilicke seine Pflichten stets treu erfüllt und allzeit die Interessen der Kommission vertreten hat. Er habe sich als ein tüchtiger Beamter, als ein guter Bürger und treuer Freund erwiesen. Mit großem Bedauern habe man ihn scheiden sehen, doch gebe man sich der bestimmten Hoffnung hin, daß er noch manches Jahr an dem Aufbau der Provinz mitarbeiten werde; für die er schon so viel getan habe.

Herr Meilicke gehörte der Lizenzkommission fünf Jahre lang an. Im Interesse seiner Gesundheit sah er sich im Dezember letzten Jahres gezwungen, sich eine längere Erholung in einem wärmeren Klima zu gönnen, und aus diesem Grunde legte er sein Amt als Vorsitzender der Kommission nieder. Herr Meilicke weilt jetzt in Californien.